

I Grundlegendes: Vater – Sohn – Geist – 3 Aspekte des Wesens Gottes und die Kraft des Evangeliums!



II Persönliches: Wie wir Gottes Stimme gehört haben...

III Trennendes: Sechs Extreme und Fehlformen von Geistversessenheit und Geistvergessenheit

	Geistversessenheit	Geistvergessenheit
1	Abwertung der Bibel und von Formen wie Textlesungen und textorientierte Predigten <i>Typische Reaktion: „Wozu diese unzumutbaren Schrift- oder Wechsesselungen? Was bringt das?“</i>	Kein Raum und keine Zeit für Zeugnisse, Erfahrungsberichte, Eindrücke, spontane Äußerungen, Zeichengaben, Zeichenhandlungen <i>Typische Reaktion: „Um 11:00 Uhr muss der Gottesdienst zu Ende sein... sonst kommen die Teilnehmer zu spät zum Mittagessen.“</i>
2	Geringschätzung von Vorbereitung (von Wortbeiträgen, Predigten, Gebeten, ...) <i>Typische Reaktion: „Herr, schenke deinem Boten die Freiheit, das zu sagen, was du willst, und nicht was er sich aufgeschrieben hat...“</i>	Übertreibung der Vorbereitung (von Wortbeiträgen, Predigten, Gebeten, ...) <i>Typische Reaktion: „Fürbitteanliegen müssen bis Freitag 18:00 Uhr dem Pastor vorliegen.“</i>
3	Desinteresse bzw. Unkenntnis von Geschichte und Tradition (der Textauslegung, der Geschichte von geistlichen Bewegungen und Kirchen) <i>„Das ist doch kalter Kaffee, Schnee von gestern, heute, wo ich seine Stimme höre...“</i>	Nostalgie und Erstarrung in Geschichte und Tradition <i>„Das haben wir schon immer so gedacht / gemacht / geglaubt...“</i>
4	Gefahr des Stufen- und Leistungsdenkens und der Unersättlichkeit <i>Typisch: „Immer mehr von Dir, immer mehr...“</i>	Gefahr der unheiligen Bequemlichkeit und Ruhe <i>Typisch: „Es steht geschrieben... Jesus Christus, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit“</i>
5	Gottesdienst erst „vollmächtig“ oder geisterfüllt, wenn etwas Spontanes geschieht, Falsches Konkurrenzdenken <i>Typische Redaktion: „Heute war endlich mal was los im Gottesdienst...“</i>	Angst und Unerfahrenheit im Umgang mit spontanen Beiträgen und Zeichengaben, Falsches Konkurrenzdenken <i>Typische Reaktion: „Wieso will sich XY immer so wichtigmachen, mit seinen Eingebungen...“</i>
6	Anzahl der „Propheten“ oder „Geistlichen“ gering, Autoritätsmonopol <i>Typische Äußerung: „Gott hat mir gesagt...“</i>	Anzahl der Schriftausleger oder „Geistlichen“ gering, Autoritätsmonopol <i>Typische Äußerung: „Gott sagt...“ / „Die Bibel sagt...“</i>

IV Gemeinsames: Zehn Impulse/Thesen zum Reden des Heiligen Geistes als Dynamik des (Gemeinde-)Lebens

1. Geistreiche Erfahrungen *ersetzen nicht* das Lesen und die Auslegung der Bibel, sondern der Geist Gottes bringt die Heilige Schrift zum Reden **und** das Zeugnis von Erfahrungen mit Gott zum Klingen **und** weckt Eindrücke und Bilder der Gegenwart Gottes.
2. Gottes Geist wirkt in der Vorbereitung, Durchführung und Nachklang von Wortbeiträgen, Predigten und Gebeten. Vorbereitung und Offenheit für Spontanes, *Denken und Intuition* sollten in allen Phasen miteinander verbunden werden.
3. Der Geist Gottes hat ein gutes *Gedächtnis* (Joh 14,26 „...wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“), aber ist nicht nostalgisch. Beim Hören auf die Stimme des Geistes schärft es die Sinne, darauf zu achten, was bisherigen Glaubensgenerationen gehört und erkannt haben. Der Geist Gottes verändert die *Gegenwart*, um auf die *Zukunft* zuzugehen, ohne futuristisch zu sein. Geschichte und Zukunft treffen sich in der Geistesgegenwart.
4. Der grundlegende *Empfang* des Geistes Gottes (Röm 8,14-16) – ausgegossen im Herzen des Christen (Röm 5,5) – verdient fröhliche Gewissheit und dankbaren Lobpreis (ohne Leistungsdenken). Die tägliche Bitte um *Erfüllung* mit dem Heiligen Geist¹, ist ein Kennzeichen der Dynamik des Heiligen Geistes (Eph 5,15-21) und versetzt uns in die dreifache Bewegungsrichtung der Liebe Gottes (Mk 12,29-31 parr., Dtn 6,4-5; Lev 19,18).
5. Die *Gottesdienstkultur* entspricht dem Wesen Gottes, wenn Gottes schöpferisches, offenbarendes und erleuchtendes Wirken Raum gegeben wird, es sind Gottesdienste im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
6. Das allgemeine Priestertum aller Gläubigen äußert sich im *Zusammenwirken* von vielen Gabenträgern mit ihren unterschiedlichen Gaben zur Ehre des einen Gottes (1.Kor 12), der Geber aller Gaben ist (1.Kor 4,7). Es geschieht in *gegenseitiger* Lehre, Ermahnung, Anbetung und Unterordnung in Worten und Taten (Kol 3,16-ff.). Grundlegende Beschlüsse werden gemeinsam getroffen („Denn es gefällt dem heiligen Geist und uns...“, Apg 15,28).
7. Beim Hören auf Gottes Geist können langfristige, *strategische* Fragen des Gemeinde-Lebens gestellt werden, häufig führt Gottes Geist *Schritt für Schritt* und durch das Prinzip der *offenen Türen*. Gottes Geist verwandelt Menschen im Herzen, schenkt Zeichen und lässt den Begeisterten das Naheliegende tun (1.Sam. 10,6-7).
8. Menschen, die von Gottes Geist in eine (neue) Aufgabe gestellt werden, müssen mit Kritik und Verachtung rechnen („Was kann der uns schon helfen...?“ 1.Sam 10,27) – dabei ist es nicht immer das Beste, Nörgler zur Rede zu stellen, sondern Wartenkönnen ist auch eine Frucht des Geistes („Er aber tat, als merkte er es nicht.“)
9. Unsere Hoffnung auf eine dynamische Veränderung und Erneuerung sollten wir *von Gott* erwarten und der Kraft seines Evangeliums und nicht (allein) von Menschen (vgl. 8.; Röm. 1,16).
10. *Verschwenderische und gemeinsame Begeisterung* ist Kennzeichen von Gottes Festgemeinde! (Num 11, 24.29 „Ich wäre froh, wenn alle Israeliten Propheten wären.“; Joel 3).

V Praktisches: Austausch von Praxis-Beispielen

¹ Christen können in ihrem Leben immer wieder mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Zacharias weissagte erfüllt mit dem Geist (Lk 1,5-8.41.67; zu Johannes der Täufer Lk 1,15-17). Von Jesus wird ein Ausgefülltsein mit dem Heiligen Geist mehrfach erwähnt (Lk 4,1; 3,22; 4,14.18). „Erfüllt“ oder „voll“ Heiligen Geistes gelten Barnabas (Apg 6,3; 11,24; 13,52) und auch Petrus (Apg 4,8.31), Paulus und Stephanus (Apg 7,55). Die Fülle des Geistes hilft Christen gerade in schwierigen und leidvollen Situationen. Der Geist beendet nicht unmittelbar die Leidsituation, aber macht sie tragfähig und der Christ kann sie in Verbindung mit Gott bewältigen. In allen Lebenssituationen soll sich die Verbindung zwischen dem Geist Gottes und dem Gläubigen bewähren.